



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1856

Corcyra

urn:nbn:de:hbz:466:1-30148

lung. Der Echinus des Kapitales stark ausladend, in wulstiger Form; der Abakus von drückendem Verhältniss. Der Hals wie bei dem vorigen Tempel, als geschmückte Einkehlung und noch reicher verziert. Der Architrav ähnlich reich gekrönt; der Fries stark zurücktretend, ohne Triglyphen, ursprünglich wohl mit besonders vorgesetzten Platten (Triglyphen und Metopen?) verkleidet. — Die Pfeiler des Innern, den Säulen ähnlich, verjüngt und selbst, was sehr auffällig, geschwellt. Ihr Kapitäl ein hoher Hohlleisten unter einer mit Bändern versehenen Platte; zu den Seiten weit ausladend, und hier, unter der Platte, ein hängendes, etwa einem Volutenansatz vergleichbares Glied. Diese Formation, ursprünglich wohl durch Bemalung mehr belebt und gegliedert, dürfte als eine, irgendwie vermittelte asiatische Reminiscenz zu fassen sein. — Die Bauzeit ähnlich spät wie die des vorigen Tempels.

Andre Fragmente architektonischer Anlagen, welche sich zu Pästum gefunden haben, gewähren ebenfalls die Beispiele einer eigenthümlichen Umbildung der älteren überlieferten Formen. So die Stücke unkanellirter dorischer Säulen mit flachem, aber sehr scharf und fast geradlinig ausladendem Echinus, womit sich eigen gebildete Ringe und Einschnitte verbinden.¹ — So die Reste eines Tempels, dessen Säulen eine frei korinthische Form hatten und ein dorisches Gebälk trugen. Das Kapitäl dieser Säulen, — ein Blätterkranz mit hervortauchenden menschlichen Häuptionen und starken Volutenstengeln auf den Ecken, — hat eine weich bildnerische Behandlung; fast noch merkwürdiger ist die Basis, deren Gliederung, wiederum an asiatisches Grundelement erinnernd, in weichen Schwingungen ausladet.² Es machen sich hier, wie in einigen spätsicilischen Monumenten, die letzten Ausklänge hellenischer Gefühlsweise bei willkürlicher Mischung dessen, was verschiedenen Stylen angehört, geltend.

Einige der ebengenannten korinthischen Säulen sind im Mittelalter nach dem benachbarten Salerno gebracht und für einen der Räume des dortigen erzbischöflichen Pallastes verwandt.

Coreyra.

Den grossgriechischen Monumenten schliessen sich einige merkwürdige Ueberbleibsel auf der Insel Coreyra (Corfu), der Küste von Epirus gegenüber, an.³ Coreyra war eine Kolonie von Korinth.

Bei dem heutigen Cadacchio sind die Reste eines kleinen dorischen Peripteraltempels, der, bei 39 Fuss Breite, 6 Säulen an der Vorderseite hatte. Die Längenausdehnung ist nicht mehr zu bestimmen. Auffallend ist das Höhenverhältniss und der ganz

¹ Heideloff, die architektonischen Glieder etc., Heft II, pl. 15. — ² J. M. Mauch, Supplement zu Normand, t. 15. — ³ Railton, im Supplement zu den Alterthümern von Athen, c. 9.

ungewöhnliche breite Abstand der Säulen. Sie bestehen je aus einem Block von etwas über 7 Fuss, d. h. etwas über $5\frac{1}{2}$ Dm. Höhe, bei $2\frac{1}{3}$ Dm. (und in der Mitte 3 Dm.) Zwischenweite. Von einem Friesen ist Nichts gefunden; es ist daher, zugleich jenem Verhältniss entsprechend, anzunehmen, dass das reichgegliederte, in seinem Haupttheil karniesförmige Kranzgesims den Architrav unmittelbar bedeckte.¹ Die ganze Anordnung hat somit eine gewisse Verwandtschaft mit dem Bausystem der Etrusker. Der Echinus des Kapitäl ist glücklich gebildet, doch mit Ringen von seltsam kleinlicher Profilirung, unter denen der flach kanelirte Schaft wiederum in einer kehlenartigen Unterschneidung ansetzt.

Ein andres dorisches Kapitäl, das sich auf der Insel gefunden hat, ist mit einem starken, wulstig vorragenden Echinus und ebenfalls mit sehr seltsam profilirten Ringen versehen.

Beide Beispiele zeigen alterthümliches Element, aber mit Willkürlichkeiten, die wenigstens nicht den Frühepochen der dorischen Architektur zu entsprechen scheinen.

c. H e l l a s.

Im eigentlichen Hellas stehen die Gegensätze des dorischen und des ionischen Volksthums, wie bereits bemerkt, einander nah gegenüber und zugleich in lebendigster Wechselwirkung. Sparta und Athen sind die Hauptrepräsentanten beider Elemente; ihre Eifersucht entscheidet die Geschieke der griechischen Welt.

Strenger Dorisches im Peloponnes.

Der Peloponnes ist vorwiegend dorisch. Einzelne Monumente deuten darauf hin, dass auch hier in der Architektur von den Bedingungen eines strengeren, schwereren Dorismus ausgegangen war. Doch lässt sich dies Letztere, nach Maassgabe des Erhaltenen (oder bis jetzt Aufgedeckten), nur an einigen wenigen Beispielen nachweisen.

Zu Korinth finden sich die Reste eines vorzüglich alterthümlichen dorischen Peripteraltempels.² Sieben Säulen mit dem grösseren Theile des Architravs stehen noch aufrecht; von Friesen und Kranzgesims ist nichts vorhanden. Die Verhältnisse sind die derbsten und stämmigsten unter den erhaltenen Resten dorischer Architektur; die Säulenhöhe geringer als 4 Dm. (etwa =

¹ Railton ergänzt das Gebäude unpassend mit einem Friesen. (Im Atlas, „Denkmäler der Kunst“ etc. Taf. 13, Fig. 16, ist diese Ergänzung durch ein Versehen beibehalten.) — ² Alterthümer von Athen, c. 10. A. Blouet, Expedition scientifique de Morée, III, pl. 77, ff.